

Vd  
2545



h.



A. 53, 14

Vd  
2575

# PRO-MEMORIA,

welches

Der Königl. Pohlnische und Churfürstl. Sächs.  
Kriegs - Rath und Resident,

Herr von Rauderbach,

bey denen

General - Staaten,

Auf Befehl seines Hofes den 15ten Dec. 1756. übergeben und in  
öffentlichen Druck ergehen lassen.



## Hochmögende Herren!

**D**ies Pro-Memoria, welches der Bevollmächtigte der Preuss. Angelegenheiten unter denen erwehnten Augen Ibro Hochmögenden den 25ten vergangenen Octobers übergeben, hat dem Könige, meinem Herrn, mehr Erstaunen als Empfindlichkeit verursacht. Da es in dem Grunde schwach und eitel und in seinen Ausdrückungen wenig gemäsiget; so befehlen mir Ibro Majestät solches aus keiner andern Ursache zu widerlegen, als weilten Denselben daran gelegen ist, bey Ibro Hochmögenden nicht das geringste übrig zu lassen, welches darinnen der Hochachtung und Freundschaft, die Selbige von Ihnen zu fördern berechtiget, anstößig seyn könnte.

Ibro Majestät der König von Preussen haben sich gegen ganz Europa anheischig gemacht, seinen Einfall in Sachsen durch Kundmachung eines offensiv Tractats, welcher zu Anfange dieses Jahres sollte geschlossen seyn, zu rechtfertigen. Diese Anheischigmachung hat Ihn bis auf diesen Tag zu unerhörten Gewaltthätigkeiten gebracht, indem Er sich der Archive zu Dresden bemächtiget.

Der Officier, welcher seine Befehle zu vollziehen beordert worden, hat die Kühnheit gehabt, Ibro Majestät der Königin zu sagen: Der Wille und die Befehle Ibro Majestät von Preussen leiden keine Veränderung, und durch einen längern Widerstand würden Ibro Majestät Ihre eigene Person in Gefahr setzen. Dieses sind, Hochmögende Herren, die Ausdrückungen, welche nach wenig Stunden auf die so gerühmte Versicherung der Freundschaft und der persönlichen Hochachtung vor dem Könige meinen Herrn und vor die Sicherheit der Residenz Ibro Majestät erfolgt sind. Dieses sind die anständigen Vorstellungen, welche man als geschehen angiebt, und dieses sind die Ehrenbietungen, von welchen man Ibro Hochmögende versichert, daß sie Ibro Majestät der Königin erwiesen worden.

Diese Gewaltthätigkeiten haben dem Könige von Preussen unsörmliche Nachrichten verschafft, welche nicht ein Wort gesagt von einem Offensiv-Tractat, der nach dem Dresdner Frieden geschlossen worden, ungeachtet des wesentlichen Vortheils, welchen dieser Prinz hatte denen Bewegungs-Ursachen seines Einfalls und seines Verfahrens einen Schein zu geben, so hat Er doch nicht können den Zweck erreichen, dem Werke, zu welchem diese Nachrichten gebraucht worden, einen Zusammenhang noch Gründlichkeit zu geben.

Es

Es enthält nicht eine einzige von denen Beweisen, welche Ihre Majestät von Preußen angegeben hatte, und an welchen doch so viel gelegen war, sein Betragen zu rechtfertigen.

Man hat überhaupt nicht einen einzigen Beweis von demjenigen Concert herausgebracht, von welchem Ihre Majestät von Preußen gesagt, daß Sie die Copie in Händen hätten, und welches die ganze Welt von den Anschlägen, so mit dem Wiener Hofe zu Vollziehung eines offensiv-tractats und einer auf solchen Fall gemachten Theilung seiner Staaten, unterrichten sollte.

Der Anhang an die Begründete Anzeige Num. 27. enthält nicht ein Wort von einem Vorhaben eines Anfalls, und beweiset im Gegentheil, daß man zu Wien gewünschet hat, sich ruhig zu halten.

Die Num. 12. und 13. sind auch Beweise, welche man niemals, als nur in Defensiv-Absichten gehabt, daß die allürten Höfe auch keine andere vorgeschlagen, und daß man allerwegen nur den Fall des Angriffs von Seiten des Königs von Preußen zum Grunde gesetzt.

Die ganze Staats-Kunst des Berlinischen Hofes hat sich vergebens bemühet, sich dieser geraubten Stücke zu einer Anklage wider einen Hof zu bedienen, über welchen selbiger keine Ursache sich zu beschweren hatte.

Das einzige Mittel, dessen man sich bedienet um diese Beschuldigungen beschönigen zu können, welche bey dem Eintritt Sr Majestät von Preußen in Sachsen nur, nach Dero eigenen Geständniß, ein bloßer Argwohn waren, ist gar zu sehr verhaßt, um denen Thaten, zu welchen man es zu einem Beweise dienen lassen wollte, den geringsten Glauben bezumessen.

Wenn man auch zum Grunde setzete, daß die Begründete Anzeige die Beweise von den Defensiv-Anschlägen, die von dem Könige, meinem Herrn ergriffen worden, in der That in sich hielte, so würden doch die Ursachen und die Nothwendigkeit davon mehr als zu gerechtfertiget seyn.

Dieses ist das kostbareste Recht von einem jedweden freyen Staat; und die Begebenheiten dieses Jahres dürfen Ihre Majestät nichts als nur die Bedaurung Ihrer Mäßigung übrig lassen, welche Sie verbin-



dert hat solche Vorsicht zu nehmen, welche der Friede schiene unnüß zu machen.

Wenn aber auch die offensiv. Absichten, an welchen dem Könige von Preußen viel gelegen, solche Ihre Majestät zuzueignen, in der That gewesen wären, so könnten sie doch die Gewaltthätigkeiten und Unterdrückungen, welche Sachsen ausstehet, nicht vor gut heißen noch rechtsfertigen; angesehen Ihre Majestät von Preußen niemals eine Erklärung von dem Könige verlangt. Das eigene Geständniß dieses Prinzen ist, daß Er nichts wider Ihn habe, und dieses ist auch in dem Cabinet Ihre Majestät, in welchem man genöthiget worden die vermeinten Beschwerden zu suchen, welche man iso wider Selbige anführet. Ich glaube die angeführten Stellen, auf welche das Pro-Memoria des Bevollmächtigten der Preußl. Angelegenheiten gegründet ist nicht besser zu zernichten, als wenn ich dem erleuchteten Urtheil Ihre Hochmögenden den genauen Inhalt von dem Betragen des Königes, meines Herrn und von demjenigen Ihre Majestät von Preußen seit dem ersten Augenblick des Einfalls in Sachsen vorstellig mache.

Ihre Majestät von Preußen haben bey Dero Eintritt in das Churfürstenthum in eigenen Worten vor ganz Europa declarirt, daß Selbige kein offensiv. Vorhaben wider den König von Pohlen, noch wider seine Staaten hätten, und daß Selbige nicht als Feind hinein giengen.

Den 27ten vergangenen Augusts bekam der Preußl. Minister zu Dresden Befehl, allda um den Durchzug der Preußl. Armee durch das Churfürstenthum Sachsen mündlich die Ansuchung zu thun. Der König, welcher sich in den Gränzen der genauesten Neutralität hielt, antwortete darauf durch die stärksten Versicherungen, welche er von dem Durchmarsch der Preußl. Truppen zugestünde. Es war gar keine Zeit übrig, zwischen der Ansuchung des Durchzuges und den Einfall in das Churfürstenthum durch die Wegnehmung der Stadt Leipzig. Man bemächtigte sich gleich darauf der Königl. Kassen und Einkünfte.

Man nahm Leute, Proviant, Pferde, Geld, mit einem Worte, alles dasjenige weg, was Ihre Majestät von Preußen anstunde; und fast zu gleicher Zeit, als man den Durchzug verlangte, so demolirte die Preußl. Colonne, welche über Wittenberg gieng, deren Bestungswerke.

Das Preußl. Pro-Memoria giebt dem Könige, meinem Herrn, die Schuld, daß Er nur eine scheinbare Neutralität habe halten wollen, und man führet von dieser Beschuldigung nicht den geringsten Beweis an.

Die Reduction der Truppen, welche Ihro Majestät in diesem nämlichen Jahre zur Erleichterung Ihrer Unterthanen vorgenommen, ließ nichts übrig, wodurch man bey Denenselben einige offensiv. Absichten mit Grunde vermuthen können.

Sie dachten im geringsten nicht auf Dero Vergrößerung, sondern einzig und allein auf Ihre Erhaltung. Die erste Frucht des Friedens muß die Sicherheit seyn. Die Sicherheit verstatet, daß man, um die Unterthanen zu erleichtern, einige Truppen abdanke. Die Kriegs-Verfassung des Königs von Preußen währenden Friedens, und der Gebrauch, den dieser Prinz von seiner Gewalt macht, werden inskünftige die benachbarten Staaten verhindern davon die Früchte zu genießen, oder wird sie unter dem nichtigsten Vorwand in alles das Unglück stürzen, womit Sachsen unterdrückt ist.

Wenn es wahr wäre, daß ein Concert zwischen dem Könige und dem Wiener Hofe gemacht worden, so verhinderte Ihro Majest. nichts, mit Dero Armee nach Böhmen zu gehen, und sich mit denen Oesterreichern zu vereinigen, so bald sie bey Pirna versammelt gewesen.

Ihro Majest. haben alles versucht, dem Könige von Preußen den solenneften Neutralitäts-Tractat, den freyen Paß über die Elbe und zugleich Versicherungs-Plätze anzubieten. Diese Neutralität aber wurde verworfen. Kann man an diesen unwidersprechlichen Thaten, und bey welchen man sich derentwegen auf Ihro Majest. von Preußen Selbst beruhet, die friedliebenden und gemäßigten Gedanken des Königes, meines Herrn, verkennen? Sie beweisen ganz augenscheinlich, daß das eingebildete Concert, so wider Ihro Majest. von Preußen gemacht worden, und von welchem man vorgegeben, daß man die Copie in Händen habe, niemals in der That gewesen ist. Waren die Sächsl. Truppen, die nur aus 17 tausend Mann bestunden, nicht davon ein augenscheinlicher Beweis?

Im Gegentheil befindet es sich in der That, daß die Antwort des Königs von Preußen den König, meinen Herrn, gezwungen haben, sich in die Retraitements zu werfen, welche Seine Armee umgaben, und daß sie die Königin veranlasset, mit einem Theil Ihrer Allerdurchl. Familie



milie in Dresden zu verbleiben, um allda durch Dero Gegenwart das Unglück Ihrer Unterthanen zu erleichtern, indem Sie es mit ihnen theilet. Eine wirkliche Neutralität würde das Concept des Königs von Preußen verrückt haben. Wie würde dieser Prinz die Kassen haben wegnehmen, der Einkünfte sich bemächtigen, die Zeughäuser berauben, die Plätze niederreißen, und eine freundschaftliche und neutrale Puissance als einen declarirten Feind tractiren können? Man mußte sie vor schuldig finden, und indem man es wegen ihrer Anstalten nicht konnte, dieweilen die Reduction der Sächs. Truppen nur friedliebende Absichten anzeigte, so hat man seine Zuflucht zu dunkeln, ungewissen und gänzlich nicht zureichenden Mitteln genommen.

Dieses ist unterdessen der Vorwand, welcher das Betragen Ihrer Majest. von Preußen bestimmt hat. Wenn es genug ist, einen bloßen Argwohn auch nur durch gewagte Unternehmungen eines Ministers zu nehmen, was wird man vor Sicherheit in den solemnesten Tractaten und in dem Frieden finden, dessen Genuß sie doch verschaffen sollen? der König, mein Herr, ist versichert, daß Ihre Hochmögende die Vergleichung, die ich Ihnen überreicht habe, auf das lebhafteste empfinden werden, ich habe Sie aber zu bitten, noch auf eine unerhörte That aufmerksam zu seyn, und vor welcher der König die Welt nicht gnugsam unterrichten kann, aus Ursache der Folgen, die es nach sich ziehen wird.

Es ist die Verletzung des heiligsten Rechtes. Die Armee des Königs ist ohne einige Kriegs- Erklärung gefangen genommen und bey denen beständig wiederholten förmlichsten Freundschafts- Versicherungen von ihren Officiren abgesondert worden. Man hat bey ihnen die unerlaubtesten Mittel angewendet, um sie zu verführen.

Die Soldaten hat man durch Hunger und durch das unmenschlichste Begegnen zu einem Meineyd, den sie verabscheuen, gezwungen, und den Eyd zu verleugnen, den sie Gott, ihrem Herrn und ihrem Vaterlande geleistet haben.

Dieses ist die Gelindigkeit und die Mäßigung, welche man vorgiebt gegen Sachsen gebraucht zu haben. Es ist also nach diesen Thaten, daß der Autor des Pro-Memoria Se. Majest. anklaget, daß Dieselbe auf eine üble Art sich auf die so hochgeschätzte Völker-Rechte berufenen.

Des





Der allgemeine Ruf über den erschrecklichen Zustand Sachsens hat sich mehr als zu sehr ausgebreitet, als daß ich suchen sollte, solchen Ihres Hochmögenden noch weilkäufiger vorzustellen. Die Thaten zeigen deren Augenscheinlichkeit, und sie haben gar keines Beweises nöthig.

Der König, mein Herr, behält sich eine geziemende Genugthuung vor die boshaftige Beschuldigungen zuvor, welche man Ihm in Ansehung des Directorii Corporis Evangelicorum zur Last leget. Als Director Corporis Protestantium ist Er niemals von denen Befehlen abgegangen, welche der Westphälische Friede dieserwegen vorschreibet. Als Churfürst von Sachsen hat er allezeit die Subordination beygehalten, welche zwischen dem Haupt und Gliedern des Reichs eingeführet ist, und als Glied des Reichs hat Er allezeit gegen seine Mißstände dasjenige eifrig gehalten, was die Reichs-Verfassungen erfordern.

Diese drey Gegenstände, welche allezeit den König, meinen Herrn, auf gleiche Weise beschäftiget, haben zur beständigen Regel meiner Ausführung gedienet, wozu über sich niemand beschweret, noch auch Ursache sich zu beschweren gehabt, und wozu von ganz Deutschland Zeuge gewesen.

Ich bitte Sie, Hochmögende Herren, als was besonders anzumerken daß die Gefahr der Freyheit der Protestantischen Stände, welche niemand angreift, einer von denen Bewegungs-Gründen ist, welcher zur Unterdrückung und zum Verderben der ältesten dieser Stände dienet. Solte dieses ein Bewegungsgrund wegen der Religion oder wegen des Eifers vor selbige seyn, welcher den König von Preußen veranlaßet, dem Könige, meinem Herrn, seine Erblande mitten im Frieden wegzunehmen, seine Råthe abzudanken, seine Armee gefangen zu nehmen und sie zu einem Weineyde zu zwingen.

Erlauben die Religion und die Menschlichkeit, eine Königin und Dero Allerdurchl. Familie mitten in Ihrer Hauptstadt an dem Nothwendigen Mangel leiden zu lassen; die Land-Stände, die aus Prälaten, Grafen, Freyherrn, Adel und Magistrats-Personen bestehen, ohne Ausnahme der Person mit Leibes- und der Karren-Strafe zu bedrohen, wenn sie nicht ihre Untertanen wider Ihren Landes-Herrn bewaffnen, indem sie unter dem Namen der Recruten wichtige Verstärkungen zur Preußl. Armee liefern?

Die Verderbung der Handlung und der Manufacturen, die Beengung der Effecten aus den Magazinen des Königes, die Erschöpfung der Lebens-Mittel, das gezwungene Ausreißen der Untertanen, die Ausfuhr der Einkünfte und des Geldes und die Hungers-Noth, welche anfänger sich empfindlich spüren zu lassen, sind mit einem Wort die Plagen, unter welchen Sachsen leuzet.

Sollten die Versicherungen des Königs von Preußen, dieses unglückliche Land nicht anders als unter dem Titel eines Depositi einzunehmen, welches Er heilig anfåhe, und welches Er dem Könige, meinem Herrn, in seinem vollkommenen Stande, wenn die wirkliche oder scheinbare Noth seines Einfalls aufhören würde, wieder zurück geben müßte, Sachsen alle das Unglück fürchten lassen, welches ich Ihres Hochmögenden ist vorstellig gemacht?

Das

QK 1d 2545



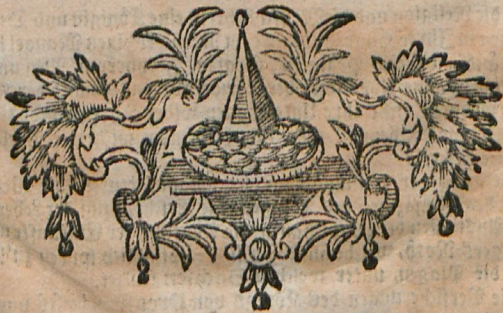
Das gemeine Interesse muß die Staaten vereinigen, um sich denen Unternehmungen von solcher Art zu widersehen, und um sich ihren Gefahren zu entziehen.

Der König, mein Herr, hat sich das Unglück seiner Unterthanen zu Herzen gehen lassen, aber Er hat sich davon die Schuld nicht vorzuwerfen. Wenn ganz Europa und die Nachkommenschaft Ihn richten, so werden sie Ihn nicht verdammen. Er empfängt von der Hand Gottes was seiner Vorsehung zu verordnen beliebt, aber Er hoffet von der nämlichen Vorsehung das Gute und die Gerechtigkeit, welche sie denenjenigen verspricht, die eines aufrichtigen und reinen Herzens sind.

Ihro Majestät werden mit dem gänzlichen Vertrauen die Unterstützung und Hilfe Seiner Bunds-Genossen erwarten, und Selbige können nicht zweifeln an allen dem Antheil, den Ihre Hochmögende nicht unterlassen müssen zu nehmen an der Wohlfahrt eines Staats, bey welchem Selbige und Ihre Unterthanen so wesentlich interessiert sind.

Geschehen im Haag den 15 Dec.  
1756.

Sign. Rauderbach.



ULB Halle 3  
001 588 672

n. c.









# PRO-MEMORIA,

welches

Der Königl. Pohlnische und Churfürstl. Sächs.  
Kriegs - Rath und Resident,

Herr von Hauderbach,

bey denen

General - Staaten,

Auf Befehl seines Hofes den 15ten Dec. 1756. übergeben und in  
öffentlichen Druck ergehen lassen.

